Prof. Dr. Alfred Toth

Ein Fall von chiastischer Symmetrie bei konkreten Dualsystemen

1. In Toth (2009) wurde zwischen semiotischer und ontologischer Eigenrealität unterschieden. Die bisher einzig bekannte semiotische Eigenrealität, welche formal durch die Dualidentität der einzigen Peirceschen Zeichenklasse

$$(3.1\ 2.2\ 1.3) \times (3.1\ 2.2\ 1.3)$$

zum Ausdruck kommt, definiert dadurch, wie sich Bense im Anschluss an Peirce und Hilbert ausdrückte, einen „ideal state of things" bzw. ein „Gedankending", d.h. „konstruktiv gegebene Zeichen, die als solche intelligibel existieren" (Bense 1980, S. 288 f.). Dualidentität bedeutet somit, dass das Zeichen und die Zahl keine andere als die von ihnen selbst repräsentierte Realität besitzen, d.h. eine innere, rein semiotische Realität.

2. Nun hatten wir, ebenfalls in Toth (2009), darauf hingewiesen, dass das Zeichen und die Zahl als reine „Gedankendinge", d.h. im Sinne von Bense (1975, S. 16) als reine „Bewusstseinsfunktionen" ihr Pendant in den natürlichen Zeichen haben, die dementsprechend als „Materiedinge" bzw. als reine „Weltfunktionen" aufgefasst werden dürfen. Als Beispiel erwähne ich nochmals die Eisblume, die kein Zeichen für Anderes, sondern für nur für sich selbst darstellt, also in ihrer Materialität zwar nicht semiotisch, jedoch ontologisch eigenreal ist. Als Funktion des Klimas, das sie entstehen lässt, ist sie als Zeichen ebenfalls, d.h. wie das Zeichen selbst und die Zahl, vorgegeben, so dass sich als Gedankendinge und natürliche Zeichen von allen übrigen Zeichenformen abgeheben, die bekanntlich nicht gegeben sind, sondern thetisch eingeführt werden müssen.

3. Wir müssen allerdings an dieser Stelle wiederum auf gewisse hybride Formen aus „gemischten" semiotisch und ontologisch eigenrealen Zeichenrelationen hinweisen, die einfach dadurch entstehen können, dass das Zeichen ja, wiederum nach Bense (1975, S. 16), als Funktion zwischen Welt und Bewusstsein vermittelt. Die folgenden Fälle sind möglich, die wir nach dem Vorschlag von Kaehr (2008) mit Kontexturenzahlen versehen, um sie besser zu unterscheiden:

$$
\begin{aligned}
&\mathrm{KER}_{11} &&= (3.1_3\ 2.2_{1,2}\ \mathbf{2.2}_{1,2}\ 1.3_3) \times (3.1_3\ \mathbf{2.2}_{2,1}\ 2.2_{2,1}\ 1.3_3)\\
&{}^*\mathrm{KER}_{12} &&= (3.1_3\ 2.2_{1,2}\ \mathbf{2.2}_{2,1}\ 1.3_3) \times (3.1_3\ \mathbf{2.2}_{1,2}\ 2.2_{2,1}\ 1.3_3)\\
&\mathrm{KER}_{13} &&= (3.1_3\ 2.2_{2,1}\ \mathbf{2.2}_{2,1}\ 1.3_3) \times (3.1_3\ \mathbf{2.2}_{1,2}\ 2.2_{1,2}\ 1.3_3)\\
&{}^*\mathrm{KER}_{14} &&= (3.1_3\ 2.2_{2,1}\ \mathbf{2.2}_{1,2}\ 1.3_3) \times (3.1_3\ \mathbf{2.2}_{2,1}\ 2.2_{1,2}\ 1.3_3)
\end{aligned}
$$

$$
\begin{aligned}
&\mathrm{KER}_{21} &&= (3.1_3\ \mathbf{2.2}_{1,2}\ 2.2_{1,2}\ 1.3_3) \times (3.1_3\ 2.2_{2,1}\ \mathbf{2.2}_{2,1}\ 1.3_3)\\
&{}^*\mathrm{KER}_{22} &&= (3.1_3\ \mathbf{2.2}_{1,2}\ 2.2_{2,1}\ 1.3_3) \times (3.1_3\ 2.2_{1,2}\ \mathbf{2.2}_{2,1}\ 1.3_3)\\
&\mathrm{KER}_{23} &&= (3.1_3\ \mathbf{2.2}_{2,1}\ 2.2_{2,1}\ 1.3_3) \times (3.1_3\ 2.2_{1,2}\ \mathbf{2.2}_{1,2}\ 1.3_3)\\
&{}^*\mathrm{KER}_{24} &&= (3.1_3\ \mathbf{2.2}_{2,1}\ 2.2_{1,2}\ 1.3_3) \times (3.1_3\ 2.2_{2,1}\ \mathbf{2.2}_{1,2}\ 1.3_3)
\end{aligned}
$$

Es handelt sich also durchwegs um Fälle, die auf der Konkreten Zeichenklasse

$$\mathrm{KZR} = (M, O, \mathbf{\Omega}, I)$$

beruhen, die also nicht nur den Objektbezug mit dem inneren, semiotischen Objekt enthält, sondern auch das ontologische Objekt selbst, so dass hier also die Kontexturgrenzen zwischen dem repräsentierten (vermittelten) und dem präsentieren (unvermittelten) Objekt aufgehoben sind. Wie man durch Eintragung der entsprechen Kontexturenzahlen sieht, sind also nur die gestirnten 2 mal 2 Fälle von den total 8 echt-eigenreal, da bei den übrigen die Kontexturenzahlen mit der Dualisation invertiert werden. Auffälligerweise haben wir also

$$\mathrm{Rth}(\mathrm{KER}1.n) = \mathrm{KER}2.n$$
$$\mathrm{Rth}(\mathrm{KER}2.n) = \mathrm{KER}1.n,$$

d.h. die Dualisierung impliziert eine chiastische, nicht-klassische Symmetrie:

$$\mathrm{KER}1 = (3.1\ 2.2\ \mathbf{2.2}\ 1.3) \times (3.1\ \mathbf{2.2}\ 2.2\ 1.3)$$

$$\mathrm{KER}2 = (3.1\ \mathbf{2.2}\ 2.2\ 1.3) \times (3.1\ 2.2\ \mathbf{2.2}\ 2.2\ 1.3),$$

wodurch man wiederum schön sieht, dass die Dualisierung kontexturell relevant ist. Sie führt also von konkreten Zeichenklassen mit Primordialität vermittelter zu Realitätsthematiken mit Primordialität unvermittelter Objektbezüge und umgekehrt.

Bibliographie

Bense, Max, Die Einführung der Primzeichen. In: Ars Semeiotica 3/3, 1980, S. 287-294

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Kaehr, Rudolf, Sketch on semiotics in diamonds. http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Semiotics-in-Diamonds/Semiotics-in-Diamonds.html (2009)

Toth, Alfred, Ontologische, semiotische und „gemischte" Eigenrealität In: Electronic Journal for Mathematical Semotics (erscheint 2009)

10.12.2009